

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-  
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **H. H.**  
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **P. M. Schmitz.**  
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr  
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder  
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

## Fruchtpreise zu Neuß am 24. Juni.

|                 |                                      |                     |               |       |
|-----------------|--------------------------------------|---------------------|---------------|-------|
| Weizen          | 1. Qual.                             | 20 80               | Hafer         | 14 30 |
|                 | 2. Qual.                             | 19 80               | Rüben (Weiß)  | —     |
|                 | 3. Qual.                             | 18 80               | Raps 1. Qual. | —     |
| Landroggen      | 1. Qual.                             | 14 20               | 2. Qual.      | —     |
|                 | 2. Qual.                             | 12 70               | Kartoffeln    | 8 —   |
| Gerste          | Winter                               | —                   | Heu           | 4 80  |
| Buchweizen      | 1. Qual.                             | —                   | Wegensstroh   | —     |
|                 | 2. Qual.                             | —                   |               | —     |
| Rübsen          | per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. | 61 —                |               | —     |
| Rübsen          | per 100 Kilo faßweise                | 63 —                |               | —     |
| Gereinigte Del  | per 10 Kilo 3. —                     | M. höher als Rübsen |               | —     |
| Weizen-Vorschuß | per 1000 Kilo                        | 130 —               |               | —     |
| Weizen-Vorschuß | per 100 Kilo                         | 29 50               |               | —     |
| Heu             | per 50 Kilo                          | 5 —                 |               | —     |
| Rübsen          | und Kugeln unverändert.              |                     |               | —     |

## Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:  
Dem Regierungs- und Bau- und Rath Krab, Mitglied der Königl.  
Eisenbahn-Direktion zu Saarbrücken, den Königl. Kronen-  
Orden dritter Klasse, dem Eisenbahn- und Betriebs-Ingenieur  
Altenloh zu Coblenz den Königl. Kronen-Orden dritter Klasse,  
dem Schul- und Organisten Wesemann zu Stiepel im Land-  
kreise Bochum den Adler der Inhaber des Königl. Haus-  
ordens von Hohenzollern, sowie dem Steinmetz Georg Busley  
zu Burglath im Kreise Altenkirchen das Allgemeine Ehrenzeichen  
zu verleihen.

## Deutschland.

CPC. Berlin, 21. Juni. Heute ist es dem Postamt  
wieder einmal so gegangen, wie in der ganzen verflochtenen Woche:  
er ist gar nicht in die Reihe gekommen. Der Gesetzentwurf be-  
treffend die Verfassung und Verwaltung des Reichs-Lotterien-  
wesens ist der Aufmerksamkeit des Reichstags nur wenig in Anspruch. Ueber-  
haupt sind die eckelstehenden Verhandlungen nachgerade der  
unvergleichlichen Verfassung des Reichstags geworden. Der  
Abg. Simonis kämpfte zunächst gegen den § 1 des Gesetzes  
an, welcher die ganze Verfassung gewissermaßen nur als Provi-  
sorium hinstellt, das beseitigt werden kann, sobald die Hoffnungen  
der Regierung sich nicht erfüllen. Der eckelstehende Professor Kahlé  
hat mit seinen politischen Gefinnungsgegnern den Antrag gestellt,  
daß die außerordentlichen Dictatorbefugnisse auf den neuen Staat-  
schatz übertragen, daß sein Gegenstand für beseitigt werden  
sollen. Die Gründe, welche der Antragsteller dafür beibrachte,  
sind eben so alt und beweiskräftig, wie die Gegenstände des

Unterstaatssecretärs Herzog allgemein bekannt und von einer  
übertriebenen Furcht gegen die Reichslande eingegeben sind. Der  
Fortschrittler Hofmann kann mit seiner Partei dem Dictatur-  
paragrafen keinen Geschmack abgewinnen, erklärt aber, daß er  
er aus der Annahme desselben keinen Grund entnehmen wolle für  
die Verwerfung des ganzen Gesetzes. Die letztere Erklärung be-  
gründete Herr v. Puttkamer (Sachsen) und bemerkte, daß der  
Abg. Kahlé berechtigt gewesen sei durch gewisse Unterlassungen,  
als durch seine lange Rede (die er verlas und die kaum ver-  
ständlich war.) Er habe nämlich sich nicht darüber ausgesprochen,  
ob er auf dem Boden des Frankfurter Vertrags stehe. Der  
Abgeordnete Windthorst unterstützte den Antrag Kahlé.  
Sowohl § 1 wie § 2 wird nach der Fassung der Regie-  
rungs-Vorlage angenommen. Die Abg. v. Puttkamer und  
Kleist-Megow wollen einen freieren Spielraum für die Or-  
ganisation des eckelstehenden Ministeriums durch einen darauf ab-  
zielenden Antrag bieten und bezeichnen damit u. A., daß die  
Schulen dem Einflusse der Kirche nicht entzogen werden sollen.  
Cultus- und Unterricht sollten nach den Motiven der Regie-  
rungs-Vorlage getrennt werden. Der Abg. Reichensperger (Cres-  
feld) bedeutete mit Recht dem Herrn v. Kleist-Megow, er möge  
auf seine conservativen Freunde im preussischen Abgeordnetenhaus  
so einwirken, daß auch die Schulen in Preußen dem Einflusse der  
Kirche nicht entzogen würden, und der Abg. Windthorst be-  
merkte seinerseits, daß er nach dieser Motivierung für den Antrag  
stimmen werde. Ein Antrag des Abg. North, die § 25 und  
35 des Reichsbeamten-Gesetzes auch auf die eckelstehenden Ministerial-  
direktoren auszuweiten, wurde angenommen sowie ein ebenfalls  
von den Autonomien getragener Antrag, wonach der Staatsrath  
außer seinen mehr beratenden auch beschließende Functionen  
ausüben kann. Sie beantragen ferner, daß der Kaiser bei der  
Ernennung der acht bis zwölf Mitglieder zum Landesauschuss  
nicht an die Bestimmung der Regie-  
rungs-Vorlage gebunden sein soll, daß sich unter denselben mindestens eines befinden muß, das  
dem Richterstande und eines, das dem Professoren-Collegium der  
Universität Straßburg angehört. Bei der beabsichtigten Erweite-  
rung resp. Herausbildung dieses Staatsraths zum Verwaltungs-  
oder Competenz-Conferenz-Gerichtshofe konnte es nicht fehlen, daß sich  
der Unterstaatssecretär Herzog für den Antrag erklärte, ebenso  
der Abg. v. Puttkamer (Sachsen). Die eckelstehenden „Clericalen  
und Protestanten“ aber beantragen gerade in dieser Befürchtung,  
daß die Mitglieder des Staatsraths keine höheren Verwaltungs-  
posten bekleiden sollen. Der Abg. Winterer führte aus, daß  
ein solcher Staatsrath, wenn er bisher in den Reichslanden be-  
standen hätte, wohl oft in die Lage gekommen wäre, ähnlich dem  
französischen Conseil d'Etat Anordnungen der Verwaltung auf-  
zugeben. Der Abg. Windthorst wunderte sich, daß man den  
ersten Staatsanwalt des Landes aus dem Staatsrath zu streichen

sich keine Mühe gegeben habe und wünscht, daß vorzüglich Ein-  
geborne in denselben berufen werden möchten. Die autono-  
mischen Anträge wurden angenommen, die übrigen abgelehnt.  
Am heftigsten wurde der indirekte Wahlmodus seitens der eckelstehenden  
„Clericalen und Protestanten“ bekämpft. Abg. Winterer wies  
darauf hin, daß wenn die direkten Wahlen zum Reichstage schon  
nicht frei sind von dem Einflusse der Regierung, die indirecten  
zum Landesauschuss dies noch viel weniger sein würden. Er  
entwarf ein wenig tröstliches Bild von der Unabhängigkeit der  
eckelstehenden Bürgermeister, die meisten unter ihnen seien Creaturen  
der Regierung und nur wenige characterfest. Mit einer redac-  
tionellen Aenderung wurden die betr. §§ angenommen und  
schließlich in zweiter Beratung das ganze Gesetz. (Herr v.  
Frankenstein präsidirte heute sehr lange und leitete die wichtigsten  
Abstimmungen.) Nächste Sitzung Montag. Eekelstehendes Ver-  
fassungsgesetz, Zolltarif. Schluß 1/5 Uhr.

NPC. Gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten  
Mar Kasper ist, wie wir gestern schon mittheilten, auf Antrag  
seines Gläubigers, eines hiesigen Schneidermeisters, die Ableistung  
des Manifestations-Eides verfügt, und da Kasper zu dem hierzu  
anberaumten Termin nicht erschienen war, Zwangshaft beschloffen  
worden. Das hiesige Stadtgericht hat, da Kasper in seiner  
Schlafstube — eine eigene Wohnung besitzt er nicht — bisher  
nicht angetreten gewesen ist, nunmehr beim Reichstagspräsidium  
den Antrag gestellt, die Verhaftung des Herrn Kasper im Reichs-  
tagsgebäude selbst, mit Ausnahme des Sitzungssaales und der  
Commissionszimmer, gestatten zu wollen. Ob das Reichstags-  
präsidium diesem Ansuchen willfahren wird, scheint uns indeß  
mehr als zweifelhaft, jedenfalls würde der Zwang damit schwerlich  
erreicht werden. Herr Kasper wird einfach nicht mehr im Reichs-  
tagsgebäude erscheinen und sein Domizil überhaupt von Berlin  
verlegen. Da es sich um die Vagantelle von nur 5 Thalern  
handelt, so sind, wie wir hören, bereits von verschiedenen Seiten  
Anerbietungen gemacht worden, die Schuld zu berichtigen. Herr  
Kasper entzieht sich aber dieser wohlwollenden Absicht durch stetes  
Fernbleiben von den parlamentarischen Arbeiten.

Ein „Preußen und das Reich“ überschriebener Artikel  
im neuesten Heft der „Hist.-pol. Blätter“ schließt Herr Jörg mit  
folgenden Worten:

„Wir werden es also künftig — und darauf haben wir  
lange gewartet — mit zweierlei Liberalen zu thun haben. Die  
Einigen werden sein, was sie bisher waren, aber vorerst ohnmächtig  
in eine verbissene Oppositionstellung gedrängt, selbst gegen einen  
Theil früherer Parteigenossen. Sie werden den liberalen Decono-  
mismus in allen seinen Consequenzen vertreten nach wie vor.  
Aber wie werden die anderen, nachdem sie dem System, auf dem  
sich der moderne Liberalismus recht eigentlich fundamental aufbaut,  
den Rücken gekehrt und das allein seligmachende Evangelium von

## Haus Arterveld.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

VI.

Da Haus Arterveld so viele Jahre unbewohnt gewesen, war  
in demselben kein menschliches Wesen vorhanden. Die erforderli-  
chen Dienstboten kamen zum Theil jedesmal mit der Herrschaft  
aus Italien, oder wurden auch auf unbestimmte Zeit von dem  
Administrator angenommen. Früher war allerdings ein langjähri-  
ger Diener als Kastellan angestellt gewesen, als jedoch er und seine  
Gattin höchstbetagt gestorben, war seitdem der Platz unbefestigt ge-  
blieben. Nach der Zeit ließ in bestimmten Zwischenräumen die  
Administratorin das Schloß läuten, Zimmer und Mobilien von Staub  
säubern und sah selbst mit ihrer Tochter in den verschiedenen  
Borrrathskammern nach, deren kostbaren Inhalt sie keinen andern  
Händen anvertraute.

Zu der bevorstehenden Ankunft der Familie aber war eine grö-  
ßere, allgemeine Säuberung veranstaltet worden, und viele fleißige  
Hände in Haus Arterveld beschäftigt gewesen, um von den Dach-  
stuben bis zum Kellergerölle alle Ecken und Winkel auszubehren.  
Endlich aber war zu aller Zufriedenheit das große Werk gethan; alle  
Räume und Mobilien strahlten und glänzten in Frische und Sauberkeit,  
und selbst die durchdringenden Strahlen der Sommer Sonne vermoch-  
ten weder Staubchen, noch Flecken, noch das kleinste Spinnwebchen  
zu entdecken, als sie durch die weitgeöffneten Bogenfenster und klei-  
nen Glascheiben Eingang fanden.

Im Haushaltungszweige herrschte schon reges und munteres  
Treiben, denn nicht allein war ein ausreichendes Dienst- und  
Küchenpersonal angestellt worden, sondern dies war noch be-  
reits in vielseitiger Thätigkeit begriffen, und nach langer Zeit  
hatte man einmal wieder den ungewohnten Anblick, aus den  
Schornsteinen des Herrenhauses lustig den Rauch zum Himmel auf-  
zuwirbeln zu sehen.

Auch die in geringer Entfernung gelegenen Stallungen ge-  
währten einen andern Anblick als sonst, denn die bisher festverschlos-  
senen Thüren standen weit geöffnet, und Kutscher und Stallungen  
waren mit den Wagen und Pferden beschäftigt, die theils noch  
vorhanden gewesen, theils für die zu erwartende Herrschaft an-  
gekauft waren.

Aber obgleich Alles zu ihrer Ankunft bereit und in schönster  
Ordnung war, Terrassen und Rasen mit den sie schmückenden  
Gewächsen an Italiens Gärten und deren Farbenpracht und  
Wohlgeruch erinnerten, kamen doch immer die Reisenden nicht,  
und da auch ihre Ankunft unbestimmt war, so forderte Agneta  
Willbrandt ihre neue Freundin, die mit Vater und Bruder den

Besuch der Administratorfamilie erwidert, auf, mit ihr, weil sie  
es noch ungestört konnten, das Herrenhaus zu besichtigen. Hed-  
wig war schnell dazu bereit; ihr Bruder schloß sich ihnen an,  
und auch die Eltern versprachen zu folgen, da es den Obergang  
interessirte, das Schloß, dessen er sich aus seiner Jugendzeit ent-  
fann, nach allen Richtungen hin durchwandern zu können.

„Wie schön, wie herrlich ist's hier!“ rief Hedwig, als sie  
die Terrasse erreicht und sie überaus und voll Bewunderung  
die Wände umherblickten. „Wahrlich, diese Gewächse wer-  
den in Italien kaum schöner sein, und Frau Arterveld kann sich  
unter ihnen dorthin zurückdrücken.“

„Auch erinnern diese geschmückten Terrassen an die italieni-  
schen Villen und Landhäuser,“ bemerkte Lothar, der ebenfalls mit  
Bergnügen die nächste Umgebung des Herrenhauses betrachtete.

„Waren Sie schon in Italien, Herr Doktor?“ fragte Agneta,  
während Hedwig näher zu den Gewächsen getreten war.

„Nein, mein Fräulein,“ entgegnete ihr Begleiter, „doch ist es  
nicht unmöglich, daß ich dies Land, das in jeder Brust die Seh-  
sucht es zu sehen weckt, bald kennen lernen werde, und zwar mit  
meinen Schülern und deren Eltern, die schon davon gesprochen,  
dort einen Winter zu verleben.“

„Beschreibe uns doch einmal Frau Arterveld, Agneta,“ sprach  
zu ihnen tretend Hedwig — die jungen Mädchen hatten bereits  
das förmliche Sie gegen das vertrautere Du getauscht — „ich  
meine nicht ihre Persönlichkeit, da wir sie bald genug kennen  
lernen werden.“

„Ich verstehe Dich, Hedwig,“ erwiderte lächelnd die Verwal-  
tertochter, „fürchte aber in meinem Urtheil etwas partiell zu  
sein, da ich unsere Gutsheerin von ganzem Herzen liebe und  
verehre, und auch seit meiner Kindheit viele Beweise ihrer Güte  
und Zuneigung erhalten habe. Frau Arterveld ist,“ sagte Agneta  
ernstlich hinzu, „eine sehr schätzenswerte, lebenswürdige Dame,  
die bei ihrem bedeutenden Reichtum und ihrer früher gewis großen  
Schönheit weder Annäherung noch Stolz kennt, sondern in  
schlichter Weise, aber mit feinem Tact ihrer Umgebung wie allen  
Menschen gegenüber tritt. Sie macht unverkennbar den Eindruck,  
wenigstens habe ich das immer empfunden, daß sie ein tiefes,  
schweres Leid durch's Leben zu tragen hat.“

„Und hat sie das denn nicht?“ fragte mit warmer Empfin-  
dung Lothar Denkwart. „Mußte nicht die plötzliche Trennung  
ihrer glücklichen Ehe durch den gewaltsamen Tod ihres so innig  
geliebten Gatten, bei einem vielleicht zum Ernst und Nachdenken  
gelegenen Gemüth, ihr eine Wunde schlagen, die bis jetzt nach-  
gelutet?“

„Sie hat den Tod ihres Gatten nie überwunden,“ entgegnete  
ebenfalls ernst Agneta, „doch ist auch mit Sicherheit anzunehmen  
wenigstens that man es hier, daß die Erziehung ihrer Söhne ihr  
viele Sorgen, ja Schmerz bereitet.“

„Die Sorgen hat doch wohl Herr von Hochstätten getheilt,  
der, wie mir erzählt worden, beide Knaben erzogen,“ meinte der  
junge Mann, „und was das Wort Schmerz anbelangt —“

„Mußte sie diesen über seine so verschiedene Erziehungs-  
und Behandlungsmethode ihrer Kinder empfinden!“ rief lebhaft und ent-  
schieden die Administratorin.

„Weshalb aber ließ sie da ihre Söhne in seinen Händen, und  
Herrn von Hochstätten in ihrem Hause wohnen?“ fragte lebhaft  
Hedwig, die schweigend und mit dem größten Interesse dies Ge-  
spräch verfolgte.

„Meine liebe Schwester,“ erwiderte ungewöhnlich ernst Doktor  
Denkwart, „es gibt Verhältnisse in Familien, die ein fremdes  
Auge so leicht nicht durchschaut, auch treten oftmals Rücksichten  
und Pflichten gebieterisch auf. Ein Gefühl von Dankbarkeit,  
weil bei ihrem schweren Verlust ihr Bruder sich ihrer so umsich-  
tig angenommen —“

„Der Anblick ist auch mein Vater und unser Pfarrer,“ un-  
terbrach ihn Agneta.

„Und der jüngere Sohn erforderte vielleicht eine strengere Er-  
ziehung als der ältere, der immer sehr sanft und süßmüthig gewesen  
sein soll,“ fuhr Lothar fort.

„Das aber dürfte doch dem Onkel keine Veranlassung zu Un-  
gerechtigkeiten sein,“ meinte theilnehmend Hedwig Denkwart.

„Vielleicht hat Herr Arterveld als Kind den Seinen doch  
viel Kummer bereitet, und sein Onkel —“

„Aus Ihnen spricht der Lehrer, Herr Denkwart,“ entgegnete  
ungewöhnlich ernst Agneta, „und lassen Sie mich Ihnen raten,  
sich nicht durch das, was Sie vielleicht gehört, gegen Herr Ar-  
terveld einnehmen zu lassen, sondern ihn erst selbst kennen zu ler-  
nen. Er war immer ein kräftiger, lebhafter Knabe, und wenn  
er trotzig und eigenwillig gewesen, so hatte er nicht minder das  
weichste, liebevollste Herz und Gemüth, einen edlen, stolzen Cha-  
rakter, und dabei eine rührende, unbeschreiblich große Liebe zu  
seiner Mutter, für die ihm kein Opfer zu schwer gewesen wäre!“

„Sie sind eine sehr eifrige und geschickte Berichtbehalterin von  
Herr Arterveld, mein Fräulein!“ bemerkte lächelnd Doktor Den-  
kwart, dem plötzlich der Administrator mit seinen Ansprüchen und  
Wünschen für seine Tochter einfiel, und die er jetzt mit einem  
forschenden Blick seiner dunklen Augen betrachtete.

„Wir waren in unserer Kindheit Spielgefährten — ich hatte  
keine Geschwister, und er ist mir immer in aller Noth und Ge-  
fahr ein treuer, liebender Bruder gewesen,“ antwortete unbefan-  
gen Agneta Willbrandt. „Seit fünf Jahren habe ich ihn nicht  
gesehen, wir sind jetzt Beide erwachsen, und ich weiß nicht, wie  
wir uns nach so langer Zeit gegenüber stehen!“

„Und der ältere Arterveld, der Erbe dieser reichen Besitzung?“  
fragte nach einer momentanen Panne Lothar Denkwart, indes

der freien Concurrenz abgeschworen haben — ihren liberalen Namen retten wollen? Werden sie das zu erreichen glauben, indem sie von dem System Alles bei Seite werfen bis auf den integrierenden Cäsaropapismus? Werden sie mit einem Fuße zu der großen socialen Partei der gesellschaftlichen Organisation stehen wollen, mit dem andern aber die Haß- und Rachepolitik der geistigen Anarchie zu führen fortfahren? Es wird ihre Sache sein, wie sie sich in der schwierigen Stellung zwischen Thüre und Angel behelfen werden. Wahrscheinlich werden sie vor Allem erwarten, daß der Reichskanzler ihnen auch aus dieser Klemme herauszuhelfen geruhe.

Jedenfalls hat der „einzige feste Punkt“ in der Regierung, als welcher der Cultusminister Dr. Falk vielleicht heute noch von den Liberalen einmüthig verehrt wird, seinen festen Punkt mehr außerhalb der Regierung, denn hier wackelt sehr Vieles. Der „Cultuskampf“ ist nicht mehr populär, selbst da wo er es bisher war; und das hat zu allermeist der Reichskanzler selbst bewirkt, indem er alle Köpfe mit anderen Gedanken beschäftigte und auf die Angelegenheiten richtete, die eines jeden eigenes Wohl und Wehe unmittelbar betreffen. Darauf rechnen wir mehr als auf alle persönlichen Beteiligkeiten, der Höchsthochgestellten wie der Parteien.

Der „Cultuskampf“ als solcher hat auch nicht mehr die Mehrheit in den Parlamenten; und die „Bilanz der drei Fraktionen“, auf die Fürst Bismarck noch zur Zeit der Debatten über das Socialisten-Gesetz seine Regierung stützen wollte, ist in bitterer Verfeinerung unter sich und gegen den Kanzler auseinander gegangen. Der letztere wird die Erfahrung machen, daß gegen die Kultur des liberalen Deconismus schwerer anzukämpfen ist als gegen die Kultur der christlichen und katholischen Kirche. Denn jener hat das Geld und diese hat keine; was man aber mit Geld Alles kaufen kann, dürfte dem Fürsten Reichskanzler selber nicht ganz unbekannt sein.

Am 20. d. h. die Commission zur Beratung des Antrags Stumm (Invalidencassen) nach einer mehr als zweimonatlichen Unterbrechung eine Sitzung, in der nach Ablehnung zweier Amendements des Abg. Melbeck der Antrag Stumm v. Gertling in folgender Fassung angenommen wurde: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage thunlichst bald einen Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Invaliden- und Altersversorgungscassen für Fabrikarbeiter mit obligatorischer Beitragspflicht auf folgender Grundlage vorzulegen: 1) Die Cassen haben neben der Pensionierung der Arbeiter selbst auch ihren Witwen und Waisen entsprechende Unterhaltungen zu gewähren; 2) die Arbeiter und Arbeitgeber haben gemeinschaftlich sowohl Beiträge zu den Cassen zu leisten, als deren Verwaltung zu führen; 3) das durch die gezahlten Beiträge erworbene Recht des Arbeiters an die Casse ist namentlich durch Uebertragbarkeit seiner Ansprüche an die Casse auf die andere zu schäzen; 4) es sind Normativbestimmungen für die Errichtung von Cassenverbänden unter besonderer Berücksichtigung und Förderung des Zusammenschlusses verwandter Industriezweige zu erlassen; 5) die Controle über die nach Maßgabe des Gesetzes errichteten Cassen ist den Landesbehörden zu überweisen.“ Das schriftliche Referat wird der Abg. Frhr. v. Gertling in kürzester Frist erstatten, so daß womöglich der Reichstag noch über die wichtige Angelegenheit Beschluß fassen kann.

**Berlin, 22. Juni.** Der Kaiser ist heute Abend 9 1/2 Uhr nach Gms abgereist. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhofs seine Schwester, die in einiger Entfernung eine ungewöhnlich schöne Theatervorstellung, diese anzusehen sich entfernte. „Alois“ war immer ein schüchtern, schwächlicher Knabe, ohne alle Energie, und daher auch wohl der Liebling seines Onkels. Eigentliche Freude gewährte ihm nur das Würfelspiel, in dem er es auch in „Hatten“ zu großer Fertigkeit gebracht haben soll, „lautete Agneta's Antwort, die offenbar für den Erben kein lebhafte Interesse verrieth.“

Dieses Gespräch ward von Weiden, als sie längst der Terrasse weiter wandelten, noch eine Weile fortgesetzt, während Hedwig, nachdem sie ihre Lieblingsblume zur Genüge bewundert, in eine offenstehende Thüre trat. Sie in dem Raum umherblickend, sah sie sich in einem kleinen Saal, an dessen Wänden ringsum die lebensgroßen Brustbilder der Artverwandten hingen. Mit nur sehr wenigen Ausnahmen hatten auf diesen die Männer, so verschiedenen Alters sie auch waren, das blondrothe Haar, die hellblauen Augen, die gewölbte Stirn und offenen Gesichtszüge, die sie so oft schon als deren Familienkennzeichen hatte nennen hören. Auch das Bild des Letztverstorbenen hina da; es zeigte ihn in Jugend und frohem Lebensmuth, und an seiner Seite war seine Gattin, deren Schönheit, wie sie sah, man nicht umsonst gerühmt hatte. Dennoch fesselte sie dies Bild nicht lange, sollte sie doch schon bald das Original selbst kennen lernen, sondern sie ging zu Henrik Artverveld zurück, und sagte, sich im Anschauen dieses so ansprechenden Antlitzes vertiefend:

„Und von seinem Sohn, der ihm so ähnlich sein soll, behauptet man, daß er der Kummer seiner Mutter gewesen? — Unmöglich! unmöglich! — Agneta hat gewiß darin Recht, daß seine Verwandten und seine Lehrer ihm Unrecht gethan, denn ist er diesem Wilde wirklich gleich, so —“

Ein plötzliches Geräusch ließ sie umblicken, und zu ihrer namenlosen Ueberraschung stand das Ebenbild des Portraits vor ihr, aber so sprechend ähnlich, daß sie unwillkürlich ausrief:

„Henrik Artverveld! — Wie? Sie hier?“ dann aber erröthend und verwirrt hinzusetzte: „Entschuldigen Sie, ich — ich —“ und schließlich nicht im Stande ihre Anwesenheit zu rechtfertigen sich zum Gehen wandte.

Gefesselt von dem Anblick des ihm ganz fremden Mädchens, dessen Worte er am offenem Fenster des Saales vernommen, war der überraschte Jüngling nicht fähig, einer Antwort fähig. Bald aber sagte er sich und sagte in lebhafter Erregung:

„Ja — ja, ich bin Henrik Artverveld, doch bitte bleiben Sie, damit ich Ihnen danken kann für die gute Meinung, welche Sie von mir hegen, und Ihnen zugleich sagen, daß ich kein so schlimmer Burleske gewesen bin, wie ansehend Sie von mir gehört haben, und auch wissenschaftlich niemals meiner mit so theuren Mutter Kummer bereitet! — Wer aber sind Sie, und wie habe ich Sie zu nennen?“

„Ich bin Hedwig Denkwart, die Tochter des neuen Obervogts von Herzberg.“

„So wohnen Sie in der Nähe, und ich werde Sie wiedersehen und sprechen!“ rief offenbar erfreut der Jüngling.

(Fortf. folgt.)

hose waren anwesend der Kronprinz, der Prinz Georg, der Com-mandant, der Gouverneur und der Polizeipräsident von Berlin. Nachmittags um 4 Uhr hatte der Kaiser noch eine längere Conferenz mit Bismarck.

— Die „Defense“ meldet, hat der Kaiser die Glückwünsche des Papstes zur goldenen Jubelfeier mit einem herzlichen Dankeschreiben erwidert.

— Der Minister des Innern hat die Oberpräsidenten erneut ersucht, die Mitwirkung der Geistlichkeit bei Ausführung des Gesetzes zur Unterbringung der Geistlichen bei Ausführung des Gesetzes Factor anzulehnen und zu veranlassen, daß die Behörden von dieser Mithilfe der Geistlichkeit Gebrauch machen und den Geistlichen Gelegenheit geben, ihr Interesse an der Fürsorge für die verwahrlosten Kinder zu betheiligen.

— Die Geschäftsordnungs-Commission des Reichstages hat bekanntlich beschloffen, beim Plenum zu beantragen, die Mandate derjenigen Abgeordneten, welche in Folge der neuen Gerichts-Organisation am 1. October d. J. in andere, resp. höhere Stellen rücken, zur Zeit als nicht erloschen zu erklären. Die Frage, ob das Mandat der fraglichen Abgeordneten mit dem 1. October d. J. erlischt, ist in diesem Beschlusse vollständig offen gelassen; Wähler wie Abgeordnete befinden sich nach wie vor im Ungewissen über die Stellung des Reichstages zu dieser Frage, und es ist daher durchaus richtig, wenn in dieser Sachbehandlung eine Verantheiligung für die betreffenden Wahlkreise erldit wird. Entschieden der Reichstag jetzt die Frage, so wissen die Wahlkreise, ob sie eine Neuwahl vorzunehmen haben oder nicht. Wird dagegen die Frage aufgestellt, so würde dieselbe erst beim Wiederauftreten des Reichstages von den betreffenden Mitgliedern an denselben gebracht werden können. Entschieden sich dann der Reichstag für das Erlöschen des Mandates, so würde die Folge davon sein, daß lange Zeit hindurch die betreffenden Wahlkreise im Reichstage nicht vertreten sein würden, und der Reichstag eine Anzahl Mitglieder entbehre. Von diesen Erwägungen ausgehend, haben die zu Reichstagspräsidenten ernannten Abg. Dr. Vahr, Dr. Dreyer, v. Gey, v. Forcade de Biaix und Dr. v. Grävenitz an den Reichstag die Bitte gerichtet, dieselbe wolle, neben der Entscheidung der Frage, ob das Mandat der betreffenden Abgeordneten „zur Zeit“ erloschen sei, auch die Frage entscheiden, ob in Folge der gedachten Ernennungen die fraglichen Mandate mit dem 1. October d. J. erlöschen. Die Geschäftsordnungs-Commission hat dieses Verlangen kurzer Hand abgelehnt, da zur Zeit ein praktisches Bedürfnis für die Beantwortung dieser Frage nicht vorliege. Es wird nun darauf ankommen, ob das Plenum des Reichstages sich der Ansicht der Commission anschließen wird, da es doch gewiß ein berechtigtes Verlangen ist, die Wahlkreise nicht in den gänzlich unvorhergesehenen Folgen einer von Reichswegen eingetretenen neuen Organisation in dieser Weise leiden zu lassen.

— Die im April und Mai zur Reichscasse gelangte Zst-Einnahme an Zölle und Steuern betrug abzüglich Vergütungen und Kosten 70402544 M. oder 16111204 M. mehr als in entsprechender Zeit des vorigen Jahres. Davon kommen auf Zölle 31322472 (mehr 14394017), Abzinszinsener 23421324 (mehr 2110771), Salzsteuer 5568533 (mehr 140377), Tabaksteuer 257143 (mehr 27871), Branntweinsteuer 7093706 (weniger 197018), Brausteuer 2739365 (mehr 35186) dazu kommen Spielarten mit Nachsteuer 306755 M.

— Der Buchdrucker Gustav Lüher erhielt unter Kreuzband eine Nummer der hier verbotenen, von Most redigirten „Freiheit“ und verborgte diese an gute Bekannte. Eine Briefträgerfrau denuncirte dies, Lüher wurde verhaftet, sah vier Wochen in Untersuchungshaft und erhielt danach einen Ausweisungsbefehl. Lüher ist verheirathet.

**Genève, 22. Juni.** Der Kaiser ist heute früh hier angekommen und wurde am Bahnhofe von den Ober-Präsidenten v. Ende und von Bardeleben, vom Polizei-Präsidenten v. Wurmb, dem Gouverneur von Koblenz General v. Beyer, der Geistlichkeit, dem Krieger-Verein und zahlreichem Publikum empfangen. In langsame Fahrt fuhr der Kaiser durch die prächtig geschmückten Straßen nach dem Curhaus. Große Menschenmassen und die Spalier bildende Schulfugend empfingen ihn mit begeisterten Hochs.

**Wien, 22. Juni.** Die Wiener Zeitung veröffentlicht die Anordnung der Hoftrauer für den Prinzen Louis Napoleon während der Zeit vom 23. Juni bis 2. Juli.

**Frankreich.**

**Versailles, 21. Juni.** Die Kammer setzte die Beratung des Unterrichts-Entwurfes fort. Die meisten Bonapartisten fehlten. — Der Gesetzentwurf betreffend die Rückkehr der Kammern nach Paris wurde im Senate und der Kammer eingebracht. Die Kammern sollen am 3. November überleben, und die Abgeordneten-Kammer im Palais Bourbon, der Senat im Palais Luxemburg tagen. Die Bureau können auf Grund eines gemeinsamen Beschlusses ihren Sitz zeitweilig anders wohin verlegen. Der Sitz des Congresses bleibt Versailles. Der Entwurf überträgt dem Präsidenten des Senats und der Kammer das Recht, die Stärke und die Zusammensetzung des Militärs festzusetzen, welches zum Schutze ihrer Beratungen dienen soll.

**Paris, 22. Juni.** Der von der Linken eingebrachte und unter diesen Umständen der Mehrheit sichere Entwurf zu einer Veränderung der Geschäftsordnung lautet:

„Um die Wirksamkeit des parlamentarischen Regimes zu sichern, beantragen wir für die Art. 123 bis 129 der Geschäftsordnung folgende Fassung: Art. 123. Auf Censur (Rüge) wird erkannt gegen jeden Abgeordneten, der 1) sich dem Ordnungsruf mit Einschreibung in das Protokoll nicht gefügt hat, 2) sich in Zeit von dreißig Tagen drei Ordnungsrufe zugezogen hat, 3) in der Kammer zu einem tumultuarien Austritt oder einem Massenaustritt aus dem Hause das Signal gegeben hat, 4) gegen einen oder mehrere seiner Collegen Verleumdungen, Herausforderungen oder Drohungen gerichtet hat. Art. 124. Auf Censur mit zeitweiliger Ausschließung aus dem Sitzungssaale wird erkannt gegen jeden Abgeordneten, der 1) der Session eine einfache Censur zugezogen, 2) in öffentlicher Sitzung an die Gewalt appellirt, zum Bürgerkrieg oder zur Verletzung der Verfassungsgesetze aufgereizt, 3) an ein oder mehrere Mitglieder der Regierung Verleumdungen, Herausforderungen oder Drohungen gerichtet, 4) sich einer Schmähung gegen den Präsidenten der Kammer, den Senat oder die Regierung schuldig gemacht hat. Art. 125. Die Censur mit zeitweiliger Ausschließung legt dem Abgeordneten, über den sie verhängt worden ist, die Pflicht auf, sofort

den Gesetzgebungspalast zu verlassen und in ihm während der folgenden dreißig Sitzungen nicht wieder zu erscheinen. Beist der Abgeordnete dem Befehle des Präsidenten, die Kammer zu verlassen, Widerstand, so wird die Sitzung aufgehoben; sie kann später wieder aufgenommen werden. Art. 125 bis. Wenn die zeitweilige Ausschließung über denselben Abgeordneten ein zweitesmal im Laufe derselben Session verhängt worden ist, gilt die folgende Ausschließung auf den ganzen Rest der Session. Art. 126. Während der Dauer der Ausschließung darf der Abgeordnete den Kammer-Palast nicht betreten. Thut er es dennoch, so wird er auf Befehl der Quästoren in ein dafür bestimmtes Lokal gebracht und darin längstens drei Tage gefangen gehalten. Wenn er im Sitzungssaal erscheint, wird dies vom Bureau constatirt. Der Präsident hebt die Sitzung auf und der Abgeordnete wird auf seinen Befehl von den Quästoren in der eben erwähnten Weise verhaftet. Art. 127 (wird beibehalten). Art. 128. Die einfache Censur und die Censur mit Ausschließung ziehen nach sich von Rechtswegen 1) den Verlust der halben Diäten während der Zeit der Ausschließung, 2) Druck des die Censur verzeichnenden Protokolls und Verbreitung durch öffentlichen Anschlag in zweihundert Exemplaren auf Kosten des Abgeordneten. Art. 129. Wenn ein Abgeordneter sich ein strafrechtliches Vergehen im Kammer-Palaste zu Schulden kommen läßt, wird die Verhandlung suspendirt. Der Präsident bringt dann so fort die That zur Kenntniß des Hauses. Dem Abgeordneten wird auf sein Verlangen gestattet, sich zu rechtfertigen. Auf Befehl des Präsidenten muß er den Palast verlassen. Beist der Widerstand oder kommt es zu einem Tumult in der Kammer, so hebt der Präsident auf der Stelle die Sitzung auf. Der Vorstand macht dem Generalprocurator die Anzeige, daß ein Vergehen in dem Kammer-Palaste begangen worden ist. Jedes von dem Abgeordneten, gegen welchen auf zeitweilige Ausschließung erkannt worden ist, geprüchene Wort, das ein Vergehen darstellt, wird auf den Antrag des Präsidenten mit dem günstigsten Verlust der Diäten bis zum Beginn der nächsten Session geahndet.

**Italien.**

**Rom, 20. Juni.** Die Petition der süditalienischen Bischöfe gegen die Civilese ist direct an den König gerichtet und von 89 Erzbischöfen und Bischöfen, an der Spitze der Cardinal-Erzbischof von Capua, der gerade das Exequat erhalten hat, unterzeichnet. Dieselbe schließt mit folgenden Worten, die einst der h. Ambrosius an den Kaiser Theodosius richtete: „Du darfst Dich nur beleibigt fühlen durch das Schweigen des Priesters, und umgekehrt muß seine Freiheit Dir angenehm sein; denn unter Schweigen wäre für Dich eine Gefahr, und unsere Freiheit wird Dir eine Stütze sein. Wir kommen nicht als unbedingte Rathgeber, um uns in Deine Angelegenheiten zu mischen und uns mit Dingen zu beschäftigen, die uns nichts angehen, sondern wir erfüllen die Pflichten unseres Amtes und den Befehl Gottes.“

— In der offiziellen Zeitung des Königreichs Italien erschien ein Artikel über den Verlauf des unbeweglichen Kirchengutes. Im Monat Mai wurden 276 Looße zum öffentlichen Verkauf ausgeben; um den Preis von 676,295 Lire 30 Cent. wurden sie verkauft, während der Schätzungspreis auf 789 690 Lire 33 Cent. beantragt war. In den vorhergehenden Monaten 1. J. waren 938 Looße ausgeben worden und wurden um 2 254 375 Lire 29 Cent. verkauft, während sie auf 2 903 982 Lire 9 Cent. geschätzt waren. Man hatte vom 26. October 1867 bis zum 31. Mai 1879 129 745 Looße, welche auf 543 969 982 Lire 12 Cent. geschätzt und für 424 415 438 Lire verkauft wurden. Troßdem ist die Staatsschuld Italiens nicht kleiner sondern größer geworden.

— Die liberalen Blätter sind begreiflicherweise von dem Ausfall der Wahlen nicht sehr erbaud. Die „Liberta“, welche am eifrigsten gewöhnt hatte, geht gewaltig gegen die verschiedenen Gruppen der Liberalen in's Geschrei, durch deren Uneinigkeit eine solche Wahl mißglückt geworden. „Verzweifelt“, heißt die Regierung an, weil sie nicht wie zu Nicotera's Zeiten gehandelt, wo den Beamten gesagt wurde: Das ist die von der Regierung bevorzugte Liste; indeß belästigt die Regierung auch die Freiheit. Das Blatt besitzt jedoch so viel Wahrheitsliebe, daß es den katholischen Stadtvätern das Zeugniß ausstellt, daß sie sich durch Thätigkeit und gewissenhaften Eifer in Erfüllung ihrer Pflichten auszeichnen. Ein anderes Blatt dagegen meint, die diesjährigen Wahlen würden bis zur Evidenz die Unfähigkeit der clericalen Candidaten an den Tag bringen, so daß Niemand mehr in Zukunft an sie denken werde. So muß die Zukunft den Trost bringen, den die trostlose Gegenwart verweigert.

— Das vom italienischen Ackerbau-Ministerium herausgegebene „Bollettino dell' Agricoltura“ veröffentlicht folgenden Bericht über den Stand der Feldfrüchte in Italien: „Auf dem Felde ist zwar noch nicht Alles verloren, wir dürfen uns jedoch jedenfalls auf eine Mißernte vorbereiten, da der Stand der Früchte ein höchst trauriger ist. So fault überall der türkische Weizen und würde auch eine Besserung der Witterung für ihn nur geringe Folgen haben. Auch der Stand des Haufes, ebenso jener des Roggens und der Gerste, ist ein höchst trauriger; jedoch darf man bei letzteren zwei Fruchtarten noch auf eine Besserung hoffen. Dagegen ist die Reisernte zum größten Theil schon vernichtet, und auch die schönste Witterung würde derselben nichts mehr nützen. Sehr schlecht ist es auch um die Cocon-Ente bestellt, da es fast überall an der nöthigen Fütterung fehlt. In einigen Bezirken des Brescianer Kreises mußte man sogar die Raupen aus Mangel an Maulbeerbältern in die Müllgrube werfen. Man kann daher annehmen, daß mehr als die Hälfte der Cocon-Ente für Italien heuer verloren ist.“

**England.**

**London, 23. Juni.** Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Cairo lehnte der Khedive das Verlangen, die Regierung niederzulegen, ab und wies den französischen und englischen Consul an den Sultan. Man trifft Maßregeln, um die Gläubiger, welche Gerichtsurtheile gegen den Khedive erstritten, sofort zu bezahlen.

— Das Befinden der Kaiserin Eugenie hat sich merklich gebessert.

**Türkei.**

**Constantinopel, 22. Juni.** Eine Privatdepesche der „Zeit.“ meldet: Die Untersuchung gegen Osman Pascha nimmt große Dimensionen an. Im Kriegsministerium fehlen zahlreiche Belege über von Osman gemachte Aussagen. Derselbe fehlte am Freitag beim Moschee-Gang in des Sultans Begleitung. — Die Politische Correspondenz theilt über die Unterhaltungen, deren sich der „Vöve von Pleona“ schuldig gemacht haben soll, Folgendes mit: Bevor Osman Pleona verließ, theilte

er die Krone 9800 Rüdtehr durch er ster, der a scha's gew werden. getreten, für schages für beträchtlich melle Befehl einer Militä jüngst hat Zubdi Pas Pascha zur daß er web Bedürfnisse ten verständig habe. Der und nament Anerkennung alle Mühe, gemessen sein schleife des

**Neuß.**

such einer g ihrer Hunde daß unter d Civilversorgu wird derselbe Verammlung büchern, die paar soll ver sich anquasch darin einzut am Niedertho findenden Zu spernung des tag bewilligt. etwaigen Aus worden. Na sict nur 1200 sollen. — 7. gensternsbeis fenden, das heren Beschlu benachschustof liche Kaufmäl Falles sie die von 7 Firmen dieser Anlage Das Baugelei her Pläne in vorgelegt werd unter der Ved Bauordnung z eingetragene we die unzureichl Vergilich-Mat. Strau ausgefä

**Neuß, 22.**

wurden die D der vor 9 M Seis, hatte n roffen, daß al tigten Arbeiter derselben gear schäftigten Arb seinem Tode l jeder 90 M. e wurde am vor Beträge ausgeg war um so gr solchen Wohlth Bernaltung der Beträgen bedac

**+ Niereu-**

gottesdienst un Octave. Der 2 Jahre.

**Elberfeld**

Kohlstraße und von einem Jun hochem Grabe to auf obrigkeitliche stern die Tollmüll endet, die dritte

**Barmen,**

Wupperthale na zwölft schwere O höchste zulässige Transpört stark beim vor das P wegen Thierqual

**Böhrwincel**

kel wurde gefestn das Pferd plo überfahren. Gläd die von dem Kle fährlich zu nenne

**Solingen,**

Jähr, Rüden geg Abend ein schwere bend gemacht hatt Nähe gepiebt hatt Sie begaben sich Rammitab zum C ses, als der Klein

Während der fol-  
ten. Beist der  
mer zu verlassen  
ann später wieder  
zeitweilige Aus-  
scheidung im Laufe  
genbe Ausschlie-  
Während der  
Kammer-Palast  
auf Befehl der  
und darin läng-  
Sitzungsaal er-  
öffnet hat die  
Befehl von den  
Art. 127 (wird  
die Censur mit  
den Verlust der  
2) Druck des  
ung durch öffent-  
lich des Abge-  
eintrafene  
kommen lässt  
bringt dann so-  
geordnet wird  
auf Befehl des  
er Widerstand  
so sehr der Brä-  
und macht dem  
dem Kammer-  
ordneten, gegen  
ist, gepöbeld  
trag des Brä-  
zum Beginn

italienischen  
könig gerichtet  
pize der Car-  
das Sequatur  
enden Worten,  
sich richtete:  
Schweigen des  
angenehm sein;  
und unferne  
nicht als un-  
ten zu mischen  
chts angehen,  
so den Befehl

Italien er-  
schen Kirchen-  
a öffentlichen  
Dire 30 Cent.  
auf 789 690  
den Monaten  
wurden um  
f 2 903 982  
Oktob 1867  
543 969 982  
verkauft wur-  
dens nicht

den dem Aus-  
schle aus eif-  
edenen Grup-  
auf eine solche  
gierung un-  
den Deams  
bevorzugte  
Das Blatt  
katholischen  
Chätigkeit  
auszeichnen.  
Bahlen wür-  
ambidaten an  
an sie den-  
den die

ausgegebenen  
Bericht über  
dem Felde ist  
h jedenfalls  
Friede ein  
Weizen und  
nur geringe  
jener des  
darf man  
ung hoffen.  
vernichtet,  
ichs meist  
bestellt, da  
einigen Be-  
taupen aus  
Manen.  
con-Grnte

Reuter'schen  
angen, die  
u und eng-  
um die  
erstritten,  
sich mer-

seiche der  
Osman  
ministerium  
Ausgaben.  
Sultans  
die Un-  
g gemacht  
sch, theilte

er die Kriegskasse mit seinen Offizieren. Für seinen Theil nahm er 9800 türkische Livres in Gold, welche Summe er nach der Rückkehr nach Konstantinopel zurückstellte, aber in Kaimas, wo durch einen enormen Profit einbehielt. Der Palast-Schamseker, der aus noch unbekannten Gründen ein Gegner Osman Pascha's geworden, wird wahrscheinlich in dieser Affaire vernommen werden. Seitdem Osman an die Spitze des Kriegsministeriums getreten, hat er, da fast die gesamten Einnahmen des Staats für die Bedürfnisse der Armee verwendet wurden, häufig beträchtliche Beträge erhoben. Er hatte in dieser Beziehung formelle Befehle des Sultans erwirkt, denn er drohte beständig mit einer Militär-Revolution, wenn die Armee nicht bezahlt würde. Erst jüngst hat der Sultan mit besonderem Dekrete dem Finanzminister Subhi Pascha eingeschrieben, die Einkünfte des Staatschases Osman Pascha zur Verfügung zu stellen. Dessen Feinde behaupten nun, daß er weder die Offiziere und Soldaten bezahlt, noch für die Bedürfnisse der Armee vorgesorgt, dagegen sich mit den Lieferanten verständig und einen enormen Nutzen mit denselben getheilt habe. Der junge Subhi Pascha, der im letzten Feldzuge am Lom und namentlich bei Elena erfolgreich gekämpft und doch wenig Anerkennung gefunden, gab sich aus Feindschaft gegen Osman alle Mühe, denselben genau zu überwachen und er soll es auch gewesen sein, der dem Großvezier und dem Sultan die Unterschleife des Kriegsministers enthielt.

**Rheinland-Westfalen.**

**Neuß, 23. Juni.** (Stadtverordnetenversammlung.) 1. Ein Versuch einer großen Anzahl Mehrgemeinder von Befreiung der Steuer ihrer Hunde wird abgelehnt. — 2. Der Vorbesitzer theilt mit, daß unter den Bewerbern der vakanten Polizeidienststelle ihm der Civilverordnungsbeamte Scholte am passendsten erscheine und wird derselbe vorläufig auf ein halbes Jahr angestellt. — 3. Die Versammlung bewilligt 8 Mark zur Anschaffung von Familienbüchern, die in manchen Gemeinden eingeführt sind. Jedes Brautpaar soll veranlaßt werden, ein solches bei der Verheirathung sich anzuschaffen, um die Geburten und Todesfälle der Familie darin einzutragen. Der Preis ist 15 Pf. — 4. Wasserabfluß am Niederthor verlagert. — 5. Zur Feier des am 13. Juli stattfindenden Turnfestes wird dem Verein die Benutzung und Absperrung des östlichen Theiles der Promenade für den Nachmittag bewilligt. — 6. Es war seiner Zeit der Suppenanstalt für etwaigen Ausfall ein Zuschuß von 600 Mark in Aussicht gestellt worden. Nach Bericht des Herrn Kaplan Ester beträgt das Defizit nur 120 Mark, welche bei der Stadtkasse angewiesen werden sollen. — 7. Auf ein Angebot für ein Grundstück auf der Morgensternscheide beschließt die Versammlung auf Antrag des Vorbesitzenden, daselbe öffentlich auszufstellen. — 8. Nach einem früheren Beschlusse der Versammlung in Angelegenheit der Schiffsbewachungskosten war seitens des Bürgermeisters am sämtliche Kaufleute die Anfrage gestellt worden, ob vorkommenden Falles die Bewachungskosten tragen würden. Mit Ausnahme von 7 Firmen erfolgte die Zusage. Zur vollständigen Erledigung dieser Angelegenheit wird das Nöthige veranlaßt werden. — 9. Das Baugesuch von Connes wird nicht erledigt. Es sollen vorher Pläne in Betreff der Verlegung der projectirten Sternstraße vorgelegt werden. — 10. Ein Baugesuch an der Kuhstraße wird unter der Bedingung genehmigt, daß zur Sicherung der nach der Vauordnung zutreffenden Verpflichtung 1500 Mark hypothetisch eingetragenen werden. — 11. Zum Schlusse macht der Vorsitzende die unterthänigste Mitteilung, daß der Prozeß der Stadt mit der Bergisch-Mark. Eisenbahn in zweiter Instanz zu Ungunsten der Stadt ausgefallen sei.

**Neuß, 23. Juni.** Durch einen Akt großer Wohlthätigkeit wurden die Arbeiter der Seidenfabrik hierseits überrascht. Der vor 9 Monaten gestorbene Besitzer derselben Herr Lorenz Selts, hatte nämlich in seinem Testament die Bestimmung getroffen, daß alle länger als 15 Jahre in seiner Fabrik beschäftigten Arbeiter jeder 600 Mark, alle, welche 10-15 Jahre in derselben gearbeitet, jeder 300 Mark, alle über 5 Jahre beschäftigten Arbeiter, jeder 150 Mark, und alle endlich, welche bei seinem Tode länger als ein Jahr in seiner Fabrik thätig waren, jeder 90 Mark erhalten sollten. Diese testamentarische Bestimmung wurde am vorigen Samstag vollzogen, und den Arbeitern ihre Beträge ausgezahlt; die Ueberraschung und der Dank derselben war um so größer, als Niemand der Beteiligten von einer solchen Wohlthat auch nur das Geringste ahnte. Die bei der Verwaltung der Fabrik angestellten Beamten sind mit erheblichen Beträgen bedacht worden.

**Nievenheim, 22. Juni.** Mit feierlichem Nachmittagsgottesdienst und Te Deum schloß gestern die St. Salvator Octave. Der Besuch der Pilger war zahlreicher, wie im vorigen Jahre.

**Eberfeld, 21. Juni.** Vor etwa 14 Tagen sind auf der Rothstraße und in deren Nähe mehrere Hunde und auch 3 Kühe von einem Hunde gebissen worden, welcher nach thierärztlicher Untersuchung im höchsten Grade tollwüthig war. Die gebissenen Hunde wurden alsbald auf oberrheinische Anordnung hin getödtet. Bei den Kühen hat sich gestern die Tollwuth ebenfalls gezeigt und sind zwei derselben bereits verendet, die dritte wird heute getödtet werden.

**Barmen, 22. Juni.** Auf einem Transporte aus dem Wuppertale nach Mülheim a. Rh. hatte ein Viehwärter von hier zwölf schwere Ochsen in einen Viehwagen gestellt, während die höchste zulässige Zahl acht beträgt. Die Thiere hatten auf dem Transport stark gelitten. Der Viehwärter wurde nun in Mülheim vor das Polizeigericht gestellt, und nach der Barmer Stg. wegen Thierquälerei zu sechs Wochen Haft verurtheilt.

**Bobwinkel, 21. Juni.** Auf der Straße von Saan nach Bobwinkel wurde gestern Nachmittag ein Fuhrmann aus Eberfeld, dem das Pferd plötzlich durchging, von seinem eigenen Fuhrwerke überfahren. Glücklicherweise war das Fuhrwerk leichter Art und sind die von dem Ueberfahren erlittenen Verletzungen nicht geradezu gefährlich zu nennen.

**Solingen, 20. Juni.** Die Sol. Stg. berichtet: In dem zu Jahr, Riden gegenüber liegenden Kotten hat sich am Mittwoch Abend ein schweres Unglück zugetragen. Als die Arbeiter Feierabend gemacht hatten, kamen mehrere Knaben, die bis dahin in der Nähe gespielt hatten, auf den Einfall, Schleifer spielen zu wollen. Sie begaben sich in den Kotten, wo von einem Knaben das Kammerad zum Spielzeug aussersehen wurde. Leider geriet dieses, als der Kleine es erklettert hatte und in seinen Speichen

stand, in Bewegung und dem frischen blühenden 7jährigen Knaben wurde der Kopf zerquetscht, so daß der Knabe augenblicklich eine Leiche war.

**Wesel, 21. Juni.** Durch die Geistesgegenwart eines braven Mannes wurden gestern Nachmittag zwei Kindern vom sichern Tode des Ertrinkens errettet. Zwei Knaben im Alter von 5 und 3 Jahren spielten oberhalb der Dampfschiffbrücke am Westertlang. Plötzlich stieß der Schiffer Kretzer, beim Holzhändler de Haas beschäftigt, den Kopf eines Kindes über dem Wasser. In den Rhein spingen, das Kind dem nassen Element entreißen und ans Ufer bringen, war das Werk eines Augenblicks. Jetzt vermisst man auch das zweite und kleinste Kind. Während herbeigeeilte Leute sich mit dem geretteten Knaben beschäftigten, stürzte sich der Brave nochmals in die Fluthen und ist so glücklich, auch dieses bereits verschwundene und ertrinkende Kind aus der Tiefe herauszuholen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorläufe hatten der Hh. Westf. Stg. zufolge den erfreulichen Erfolg, daß man beide Kinder lebend den Eltern wieder zurückgeben konnte.

**Aachen, 19. Juni.** In verfloßener Nacht schoß sich ein hier studirender Polytechniker russischer Nationalität, Namens von Kanchine, mehrere Kugeln in den Kopf und fand im Laufe des heutigen Nachmittags den Tod.

**Aachen, 21. Juni.** Hr. Kaplan Kramm aus Hoenen wurde heute vom Justizpolizeigericht wegen Verweigerung der österlichen Communion an den Calculator Wilbert daselbst zu 150 Mark Geldbusse verurtheilt. In den Erwägungsgründen wurde, laut dem Echo der Gegenwart, u. a. ausgeführt, daß, abgesehen von der Frage, ob der Beklagte im untergebenen Falle befehligt war, dem Kläger die h. Communion zu verweigern, den Umständen nach, insbesondere mit Rücksicht darauf, daß dem Kläger seit einer Reihe von Jahren unbeanstandet die österliche Communion erteilt worden sei, und daß dem Beklagten, um den ekelantesten Act der Hostiellung des Klägers vor verfallener Gemeinde zu umgehen, ungewissheit andere Mittel zu Gebote gestanden hätten, mit Grund nicht bezweifelt werden könne, daß Beklagter, indem er, wie geschehen, verfuhr, den Kläger zu beleidigen beabsichtigt habe; daß, da die Beleidigung an einem öffentlichen Orte geschehen, auch der §. 200 des Straf-Gesetzbuches Anwendung finde; daß jedoch kein Grund vorliege, dem Kläger eine Buße zuzusprechen.

**Dorsten, 19. Juni.** Man schreibt dem Westf. Merkur: „Die biesige Papierfabrik wurde im Anfang der siebenziger Jahre für 69,000 Mark angekauft. Die Inhaber verwandten mehr als 90,000 Mark zur Verbesserung derselben und fallten vor drei Jahren. Vorgefunden wurde nun die Fabrik von dem Kaufmann Möders aus Münster für nur 45,000 Mark angekauft.“

**Vermischtes.**

**Heiligenstadt, 17. Juni.** Dem bischöflichen Commissarius, Ehrenoberrichter und Pfarrer Herrn Dr. Gebert in Heiligenstadt, welcher am 13. d. sein goldenes Priesterjubiläum feierte, ist vom hl. Vater die hohe Auszeichnung der Ernennung zum päpstlichen Geheimkammerer zu Theil geworden. Vom hochseligen Papst Pius IX. war der hochverdiente Jubilar bereits zum geheimen Ehrenkaplan Sr. Heiligkeit des Papstes ernannt.

**Osnaabrück, 18. Juni.** Eine geistestrante Frau warf gestern Morgen 4 Uhr, während der Mann außer dem Hause beschäftigt war, zwei ihrer Kinder aus dem Fenster des ersten Stockes auf das harte Steinpflaster und sprang dann selbst mit einem kleinen Kinde in der Schürze nach. Ein seltener glücklicher Zufall wollte, sagt die Stg., daß alle Vier, ohne erhebliche Verletzungen zu erleiden, davon kamen.

**Würzburg, 20. Juni.** Ein grauenvoller Raubmord ist in der Kaiserstraße verübt worden. Gestern Abend um 9 Uhr erlönte aus dem ersten Stocke eines stark besuchten Handelshauses ein fürchterlicher Schuß. Vorübergehende und der Ladenbesitzer eilten sofort hinaus und fanden den daselbst wohnenden Rentner G. nebst Frau und Kind in einer großen Blutlache am Boden liegend; daneben stand ein erschrockener Secretär. G. hatte bereits den Geist aufgegeben, seine Frau und sein Kind athmeten noch schwach; es ist wenig Hoffnung für ihr Aufkommen vorhanden. Wenige Schläge mit einem schweren, dumpfen Instrumente hatten die drei Personen zu Boden gestreckt. G.'s Schädel war vollständig zertrümmert, Frau und Kind haben schwere Wunden am Kopfe. Der Mörder war spurlos verschwunden. Die Unthat ist um so unbegreiflicher und schreckenerregender, da sie sich am frühen Abend (9 Uhr) in dem belebtesten Theile der Stadt und in einem besonders zu dieser Zeit sehr besuchten Geschäftshause verübt wurde.

**Ueberlingen, 16. Juni.** Der neugewählte hiesige Bürgermeister hat heute in der Ausschuss-Sitzung folgende Erklärung abgegeben: „In Anbetracht der schlechten, verdienstlosen Zeit und der Finanzlage der Stadt verzichte ich für das Rechnungsjahr 1879 auf einen Theil meines Gehaltes im Betrage von 800 Mark und begnüge mich mit 2400 Mark. Ebenso verzichte ich auf das bisherige Bureau-Averium von 50 Mark.“ Eine seltene Erscheinung!

**Handels-Nachrichten.**

**Köln, 23. Juni.** Amtliche Notierungen der Handelsmatten. Weizen fester, hies. eff. 21.00-21.50 Br., fremder 19.50-20.00 Br., per Juli — bz., 18.75 Br., 18.65 G., per Nov. — bz., 19.15 Br., 19.05 G.  
Koggen fester, hies. eff. 13.00-15.00 Br., fremder 12.00-14.00 Br., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli — bz., 11.90 Br., 11.80 G., per Nov. — bz., 12.55 Br., 12.50 G.  
Hafer ohne Sad per 50 Lit. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. 14.00-15.00 Br., fremder 14.00-15.00 Br.  
Rüböl matter, per 50 Liter mit Faß in Ehem. eff. in Partien von 100 Ctr. 30.20 Br., per Oct. 30.00 bz., 30.00 G., 29.90 G.  
(Randmarkt.) Weizen M. 19-20.60; Roggen 13-14.25; Gerste —; Hafer 14.00-15.00 bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Keine Zufuhr.  
**Berlin, 23. Juni.** Weizen per Juni 183.— bz., Juni-Juli 183.— bz., Juli-Aug. 183.50 bz., Herbst 190.50 bz., Roggen per Juni-Juli M. 118.— bz., Juli-Aug. 119.— bz., Herbst 125.50 bz., Oct.-Nov. 128.— bz., Hafer per Juni M. 126.— bz., Juli-Aug. 125.50 bz., Juli-August 125.50 bz., Herbst 128.— bz., Rüböl loco M. 57.50 bz., per Juni 56.70 bz., Sept.-Oct. 57.20 bz., Oct.-Nov. 57.70 bz., Spiritus loco M. 53.30 bz., per Juni 52.90 bz., Juli-Aug. 52.90 bz., Aug.-Sept. 53.60 bz., Sept.-Oct. 53.60 bz.  
**Antwerpen, 23. Juni.** Petroleum fest. Blank disp. frs.

17.25 Br., per Juni 17.50 Br., Juli 17.50 Br., August 18.— Br., Sept. 18.25 Br., Sept.-Dec. 18.50 Br. — Amerik. Schmalz Marke Wilcor disp. frs. 65.— — Amerik. Speck long dispon. frs. 66. — Ballen. Kurz Köln 123.20.  
**Antwerpen, 23. Juni.** (Schluß.) Petroleum fest. Dispon. frs. 17.50 bz., 17.50 Br., Juni 17.50 Br., Juli 17.50 Br., Sept. 18.— Br., Sept.-Dec. 18.50 Br.  
**Lüttich, 23. Juni.** Weizen inf. frs. 26.50 preuß. 26.—; Roggen 18.50-18.75 Gerste 16.00-22; Hafer 17.50-18.75; Alles per 100 Kilo.  
**Paris, 23. Juni.** Mehl 8 Marken per Juni 58.75, Juli 59.—, August 59.50, Sept.-Dec. 60.—. Weizen der Juni 27.—, Juli 27.—, August 27.—, Sept.-Dec. 27.25. Roggen per Juni 18.25, Juli 18.25, August 18.25, Sept.-Dec. 18.25. Rüböl per Juni 81.—, Juli 81.—, August 81.50, Sept.-Dec. 82.—. Spiritus per Juni 53.75, Juli 54.—, August 54.—, Sept.-Dec. 54.25. Zucker weißer No. 3 per Juni 57.25, Juli 57.25, August 57.25, Sept.-Dec. 56.75.  
**Sulz, 23. Juni.** Feinst disp. 27 3/4, per Juni-Aug. 27 1/8. Raffinirtes Cottonöl disp. 27 1/2, per Nov.-April 26 1/2.  
**Liverpool, 23. Juni.** Baumwolle stetig. Umsatz 8000 B. Zufuhr 1000 B.  
**London, 23. Juni.** Schwimmende Weizenladungen angekommen, — zum Verkauf angeboten 18 Cargos.  
**New-York, 22. Juni.** Goldagio 103 3/4. London 4.86 3/4 D. — Mehl extra State D. 3.90. Nothor Winterweizen 1.18. — Fracht für Getreide 4 1/4. Petroleum Standard white 12 cs. — Speck 5 1/8 — Baumwolle middling Upland 6 1/2 cs. — Baumwoll-Kunstse in sämtlichen Häfen der Union 1000 Ballen, Export nach England — Ballen, nach dem Continent — B.

**Viehmärkte.**

**Köln, 23. Juni.** Am heutigen großen Viehmarkt waren angefahren: 302 Ochsen, 29 Stiere, 167 Kühe und Rinder, zusammen 498 Stück. Preise per 100 Pfd.: Ochsen, 1ma M. 72, 2da M. 66, 3tia M. 60; Stiere 1ma M. 57, 2da M. 54, 3tia M. 51; Kühe und Rinder, 1ma M. 63, 2da M. 57, 3tia M. 54. Ochsenhäute 46-48-50, Kuhhäute 34-32, Fett 24-22 Pfd. per Pfd. Auf dem kleinen Viehmarkt waren angefahren: 133 Schweine, Preis per Pfd. 1ma 52, 2da 50, 3tia 48 Pfd.  
In den Ställen der Umgegend wurden in der vergangenen Woche nach den uns zugegangenen Nachrichten folgende Preise für 50 Kilo für Lebendgewicht, Morgens früh nachtern gewogen, vereinbart: Ochsen 2 Stück zu M. 41; Kühe 1 Stück zu M. 28,85-33; Stiere — Stück zu M. —.

**Letzte Post.**

**Berlin, 23. Juni.** (Reichstag.) Der Gesetzentwurf betreffend die Sicherung der Zollgränze in den vom Zollgebiete ausgeschlossenen brennlichen Gebietszonen wird in erster und zweiter Beratung debattenlos genehmigt. Es folgt die dritte Beratung des eisenbahnbau-Gesetzes, wozu die Abg. Grad, Windthorst, Bezanson, Kable, Schneegans u. A. verschiedene Wünsche und Ausstellungen beibringen. Auf den Antrag Reichensperger (Erf.-Id.) wird über den Entwurf ein bloß abgestimmt und hierbei derselbe mit allen Stimmen angenommen. (Die Protestler hatten den Saal verlassen.)

**Berlin, 23. Juni.** Der Reichs-Anzeiger meldet: Der königliche Hof legt heute für Sr. Kaiserliche Hoheit den Prinzen Louis Napoleon, Sohn weiland Sr. Majestät des Kaisers Napoleon III., die Trauer auf acht Tage an. Berlin, 23. Juni 1879. Der Ober-Ceremonienmeister Graf Stillsried.

Dem Vernehmen nach wird Feldmarschall Graf Manteuffel am 1. August die Statthaltertschaft von Oesterreich-Ungarn übernehmen. Gleichzeitig würden der Staatssecretär und die Unterstaatssecretäre dorthin abgehen. So meldet das Wolffsche Telegraphenbureau.

**Wien, 23. Juni.** Auf des Rhedios Telegramm an den Sultan wegen der Forderung der Westmächte fand gestern ein Ministerrath in Konstantinopel Statt, dessen Entscheidung bereits den Mächten mitgeteilt ist. Amlich wird dieselbe noch geheim gehalten, doch verlautet, sie sei ausweichend. Nachträglich wird bekannt, die Erklärungen Englands und Frankreichs an den Rhediv seien nicht völlig gleichlautend. Oesterreich und Deutschland erließen keine besonderen Noten, sondern erklärten einfach, daß sie die Forderung der Westmächte unterstützten. Italien ist bis heute noch unentschieden; aber Russlands Haltung ist hier nichts bekannt.

**Paris, 23. Juni.** Rouher wird am Mittwoch von Chislerburj zurück erwartet und unverzüglich eine Zusammenkunft mit dem Prinzen Napoleon Jerome haben. Der Prinz Napoleon wird dem Vernehmen nach eine Proclamation in Betreff der Leitung der bonapartistischen Partei erlassen.

**Rom, 23. Juni.** Die innere Lage gilt für kritisch. Die Senatsmehrheit will die völlige Abschaffung der Mahlsteuer nicht zugeben, und Depretis hat sich für völlige Abschaffung so weit engagiert, daß die Cabinetsfrage so gut wie gestellt ist. Der Versuch, durch Vorverhandlungen eine Einigung mit dem Senat herbeizuführen, ist bis jetzt gescheitert. Alles spricht von der bevorstehenden Krisis; doch scheint es möglich, so, selbst wahrscheinlich, daß die Krisis im letzten Augenblick vermieden wird.

**Belgrad, 23. Juni.** Die serbische Regierung hat die Großmächte, ersucht, ihren Grenzfreit mit Bulgarien durch eine internationale Commission entscheiden zu lassen.

**Alexandrien, 22. Juni.** Es bekräftigt sich, daß die Generalconsuln von Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich nach Kairo begeben haben, um dort, erhaltenen Aufträge ihrer Regierungen gemäß, die Schritte der Vertreter von England und Frankreich bei dem Rhediv zu unterstützen.

**Kairo, 23. Juni.** Man hält die Abdankung des Rhedivs für nahe bevorstehend.

**Abonnements-Einladung**

**Neuß-Grevenbroicher Zeitung.**

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 3. Quartal 1879 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Voten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Statt jeder besonderen Meldung beehren sich die glückliche Geburt eines gesunden

**Jungen**  
freudigst angekündigt.  
Wibb. Weilinghaus nebst Frau,  
geb. Vertba Woffen.  
Düsseldorf, den 22. Juni 1879.

Die Exequien für Frau  
**Maria Anna Schmitz**,  
geb. Koss, finden Samstag den 28. Juni  
cr., Morgens 9 Uhr in der Münster-  
kirche statt, wozu ergebenst einladet  
Die trauernde Familie.

**Glogius-Verein.**  
Das feierliche Hochamt für die  
verstorbenen Mitglieder findet Mittwoch  
den 25. d. Morgens 8 1/2 Uhr in der  
Münsterkirche statt, wozu Meister und  
Gesellen freundlichst eingeladen werden.  
Der Vorstand.

**Wiesen-Verpachtung**  
zu Grimlinghausen.

Mittwoch den 25. Juni cr.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
sollen im Wirtshof der Wwe. Jos.  
Wittgens zu Grimlinghausen:  
a. die zu Grimlinghausen gelegenen  
von Grooten Wiesen,  
b. die daselbst in den Wenden gelegenen  
beiden Wiesenparzellen (letzte von  
Hofter herrührend)  
parzellenweise zur diesjährigen Benutzung  
öffentlich verpachtet werden.  
Zugleich lassen die Erben Joseph  
Wittgens zu Grimlinghausen die Wiesen ebenfalls  
zur diesjährigen Benutzung verpachten.  
Polizeibeamter Frings zu Grimling-  
hausen weist die Stücke an.  
Neuß, R. Hinderkotte, Notar.

**Gras-Verkauf**  
zu Neuß.

Donnerstag den 26. Juni d. J.,  
im Wirtshof des Herrn Jos. Ser-  
vaz vor dem Niederthore beim Gras-  
verkauf für Herrn Dr. Sels und  
Consorten läßt Herr Adolph Lin-  
den dabei versteigern:

10. Morg. 12. Nach. 80. Fuß  
Gras- und Kleegetreide auf 12  
Pferden neben Kottels, Dr. Sels,  
vorb. Cydeler u. Gemeinde Neuß  
in 6 Parzellen, — 5 Morg. 160  
Ruth. 30 Fuß Gras auf 12 Hühner-  
stücken neben Böder, Kallen, Haanen,  
vorb. Erst, in 2 Parzellen, —  
5 Morg. 72 Ruth. 90 Fuß Gras  
auf 12 Hühnerstücken neben Wänd,  
Wend, Schmidt, vord. Erst, in  
2 Parzellen.  
Neuß, R. Hinderkotte, Notar.

**Grasverpachtung**  
in Zons.

Freitag den 27. Juni,  
Mittags 12 Uhr,  
bei Herrn Haller läßt Herr Aug.  
Mödenhoven in Zons:  
**160 Morgen Wiese**  
meistbietend zur diesjährigen Benutzung  
verpachten.  
Auswärtige hier nicht bekannte Pach-  
ter lichte wollen sich mit Legitimation über  
ihre Zahlungsfähigkeit versehen.  
Dormagen. Pömp, Notar.

**Verkauf von**  
**Fischereigeräthen**  
zu Neuß.

Am Mittwoch den 25. d. M.,  
Morgens 11 Uhr,  
sollen auf dem Markte verschiedene  
Fischereigeräthe als:  
Angeln, Wollen, Netze, Waage-  
balken etc.  
öffentlich gegen Baarzahlung versteigert  
werden.  
Neuß, den 23. Juni 1879.  
Der Gerichtsschreiber:  
Pohl.

Ein **Nähhäuschen** zum Nähen  
im Hause gesucht.  
Von wem sagt die Exp.

**Wiesenversteigerung u. Gras-**  
**Verkauf zu Neuß.**

Montag, den 30. Juni cr., Nachmittags,  
gleich nach dem Grasverkauf für Stadt Neuß, Wwe. Panzer u. Gen. bei dem  
Wirtshof Herrn Sub. Pelzer zu Neuß, Niederstraße, lassen unter günstigen  
Bedingungen verlaufen:

**I. Geschw. Conen zu Hamm:**  
den Grund und Boden nebst Aufwuchs einer auf der Neußer-  
wiese auf den langen Sohlen gelegenen Wiesenparzelle, groß 4 Morg.  
64 Ruth., begrenzt von Kallen und Kottels, — Stück von von Lange  
in 2 Parzellen, — im Falle Nichtzugeschlages jedoch nur den diesjährigen  
Grasaufwuchs;

**II. Frau Reg.-Rath Otto zu Düsseldorf:**  
4 Morg. 145 Ruth. Gras zwischen den Delgangswiesen und dem Rheine,  
neben Walbrühl und Verschiedenen in Parzellen,  
6 Morg. 165 Ruth. ditto daselbst neben Walbrühl und dem Tieper-  
werth in Parzellen,  
1 Morg. 53 Ruth. ditto auf den kurzen Sohlen.  
Feldhüter Bovenstein zeigt die Stücke an.  
Neuß, R. Hinderkotte, Notar.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich und Portugal ist geschützt:

Der echte  
**Wilhelm's**

antiarthritische antirheumatische  
**Blutreinigungs-Thee**

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)  
reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die  
Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle un-  
reinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine  
sicher anhaltende.  
Massenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf  
Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen die Wahrheit gemäß obigen Angaben.

Allein echt erzeugt von  
**Franz Wilhelm, Apotheker in Remscheid (Nied.-Dessert).**  
Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes  
bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen: 2 Mark.

**Warnung.** Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und  
wolle stets „Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee“  
verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer  
Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor  
deren Ankauf ich stets warne.  
Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelm's  
antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu  
haben in Neuß bei Heinrich Jansen, Kaufmann.

Die  
**Gladbacher Volkszeitung**, Auflage 5700.

**Tendenz: Centrumpartei.**  
wird beim Quartalswechsel zu geeignetem Abonnement bestens empfohlen. Die  
oben angeführte, bedeutende Abonnentenzahl dürfte wohl für unsere Zei-  
tung die beste Empfehlung sein, der wir nur beifügen haben, daß wir, der  
Tendenz getreu, muthig weiter kämpfen werden für Gott, Wahrheit,  
Freiheit und Recht.

Die „Gladbacher Volkszeitung“ erscheint Dinstags, Donnerstags und  
Samstags im Formate der „Kölnischen Volkszeitung“. (Samstags regel-  
mäßig in Doppelausgabe). Abonnementspreis durch die Post oder Voten pro  
Quartal M. 1.50. Dieselbe wird an den genannten Tagen mit den ersten  
von hier abgehenden Eisenbahnzügen befördert.

**Insertionen** haben in der „Gladbacher Volkszeitung“ die beste Wir-  
kung, da dieselbe eine bedeutend stärkere Auflage hat als alle Blätter zu-  
sammengenommen, die im Kreise Gladbach erscheinen. (In Gladbach  
allein 2500 Abonnenten.) Die fünfseitige Petizelle wird mit 15 Pf.  
berechnet.  
M. Gladbach. Redaction und Expedition.

**Abonnements-Einladung**  
auf den  
**„Mülheimer Anzeiger“.**  
Erscheint dreimal wöchentlich.  
Standpunkt: Centrum.  
Auf das demnächst beginnende neue Quartal erlauben wir uns  
zu zahlreichem Abonnement freundlichst einzuladen. Wir werden durch  
zuverlässige und schnelle Mittheilung der Tages-Ereignisse unsern  
Lesern ein übersichtliches getreues Bild aller Vorkommnisse auf dem  
Gebiete der Politik, des Handels, der Gewerbe und der Landwirth-  
schaft geben. Kurz, bündig, knapp und klar soll die Form sein, in  
welche wir unsere Berichte kleiden, und sie ermöglicht uns, nichts zu  
übersehen, was wesentlicher Natur ist.  
Abonnementspreis durch die Kaiserl. Post bezogen M. 1.75.  
Anzeigen pr. Zeile nur 10 Pf.  
Mülheim am Rhein, im Juni 1879.  
Redaction und Expedition.

**Heilanstalt Kaiserhain bei Düsseldorf,**  
für Hautkrankheiten aller Art sowie für Brust- und Hals-Krankheiten.  
Pension incl. Badkur 5 Mark pro Tag. Gäßlicher Park. Näheres durch den  
Dir. Arzt Dr. Witthoft, Düsseldorf, Reichsstr. 69. Sprechstunden  
für Brust-, Hals- u. Hautkrankheiten von 9-11, 3-5 Uhr.

Von heute ab ließen wir in unserem  
Detail-Geschäfte eine  
bedeutende Preisermäßigung  
sämmlicher Artikel  
eintreten.  
Neuß, den 11. Juni 1879.  
**Gebr. Heinemann.**

**Einladung zum Abonnement**  
auf die  
**„Deutschen Volksblätter“.**

Organ für das katholische Volk.

Erscheint Dinstags, Donnerstags und Samstags. Die Samstags-Nr.  
erscheint mit der Gratis-Beilage; „Katholisches Sonntags-Blatt“.

Die Tendenz unseres Blattes ist bekannt. Wir werden wie bisher muth-  
voll und entschieden die Grundsätze der Centrumpartei, das „Gleiche Recht  
für Alle“, die bedrohte kirchliche Freiheit, wie die bürgerliche, mit Frei-  
willigkeit und katholischer Principientreue vertheidigen. In zahlreichen Zeit-  
artikeln und Original-Correspondenzen werden wir wie bisher über die Erschei-  
nungen auf dem Gebiete der Politik ausführlich und pünktlich berichten. Durch  
unsere von kompetenter Seite als musterhaft bezeichnete Wochenrundschau,  
welche sich des allseitigsten Beifalls erfreut, werden wir unsern Lesern ein wahr-  
heitsgetreues Gesamtbild der Ereignisse der Woche in anschaulicher und volks-  
thümlicher Weise bieten. Die amtlichen Bekanntmachungen werden wir eben-  
falls alle veröffentlichen. Den provinziellen, Handels- und besonders den Lokal-  
Nachrichten werden wir unsere unausgesetzte Aufmerksamkeit zuwenden. Der  
unterhaltende Theil wird stets mit dem Besten ausgestattet sein, und werden  
wir den guten Ruf, stets spannende und sittlich-reine Feuilletons un-  
sern Lesern geboten zu haben, uns zu erhalten wissen.

**Inserate** finden bei der großen Abonnentenzahl, welche die „Deutschen  
Volksblätter“, das gelesenste Blatt in Bieren und Umgebung, gefunden,  
die durchgreifendste Verbreitung und werden die Zeilen mit 10 Pfg. berechnet.  
Sämmtliche Post-Anstalten, sowie unsere Voten nehmen Bestellungen zum  
Preis von 1 M. 50 Pfg. entgegen.  
Bieren, im Juni 1879.  
Redaction und Verlag der „Deutschen Volksblätter“.

Von heute ab täglich frisches  
**Hammelfleisch**  
bei Geschw. Schoob, Krämerstr.

**Kartoffeln.**  
Mittwoch 1 Wagen schöne weiße  
Kartoffeln an der Bahn.  
H. Nöttingen.

**Frisches Jungbier**  
Art. Kerken.

**Frisches Jungbier**  
bei Werner Wirtz, vorm. Eldren.

Es wurde in meinem Geschäfte irr-  
thümlich eine Broche mit schwarzem  
Stein, welche bei mir in Reparatur  
war, vertauscht. Eruche die Besitzerin,  
dieselbe gegen ihre richtige Broche ein-  
zutauschen.  
W. Leuchtenberg.

**Getragenes Fußzeug** wird zum  
höchsten Preise angekauft bei  
H. Rader, Hammthorstr. 11.

**Nach Glehn.**  
Unsern Freunden  
**Johann**

**Knippers** zu seinem heutigen Na-  
mensfeste die herzlichsten Glückwünsche.  
Auf des Lebens Blumenwegen  
möge die Freude u. Sonne schau'n,  
und des Himmels reichster Segen  
Leite dich auf Rosen Au'n.  
Wandle sorgenfrei und lange  
Deine Lebensbahn dahin,  
Genieß auf Deinem Lebensgange  
Alle Freude, die dir blüh'n.  
Gewidmet von . . . . .

**Nach Bedburdyd.**  
Unsern geehrten Hrn. Oberst  
zu seinem heutigen Namensfeste  
ein millionenfach domnendes,  
über alle Berge schallendes  
Bedburdyd niederhallendes Lebedoch.  
Die Mitglieder der Schützen-  
Gesellschaft:  
J. B. A. E. A. I. P. M.  
J. E. P. P.

Mehrere **Schneider-Gesellen** ge-  
sucht von  
Adam Steves.

Ein **Mädchen** auf halbe Tage zu  
einem Kinde gesucht.  
Von wem, sagt die Exp.

**Gesellschaft Stiek-Loff.**  
Heute Abend punkt 9 Uhr:  
**General-Versammlung**  
bei Herrn Franz Hermles.  
Die Loff ist gereinigt.

**Der Vorstand.**  
**Gesellschaft**  
**Glückwunsch.**  
Unsern lieben Freunde  
**Johann F.**

auf der Überfahrt zu seinem heutigen  
Namensfeste ein domnendes bis in die  
Wolken schallendes Lebedoch.  
Gewidmet von Deinen treuen  
Freunden.

Unsern geehrten Meister  
Herrn  
**Johann Köllinger**

ein weithin schallendes, nie verhallendes,  
dreifach domnendes Lebedoch zu sei-  
nem heutigen Namensfeste.  
Gewidmet von seinen ihm unter-  
gebenen Arbeitern.

**Bivat S-p-d-3!**  
Ein **Schuhmacher-Geselle** erhält  
sofort Arbeit bei  
Glockhammerstr. Nr. 1.

Am 22. d. M. ist mir ein gelber  
**Jackhund** mit weißer Brust und  
weißen Vorderbeinen, 4 Monat alt, ent-  
laufen. Wiederbringer erhält Belohnung.  
Vor Anlauf wird gewarnt.  
A. Borrenkott, Grevenbroich.

**Zühneraugen**  
werden sofort be-  
seitigt durch das  
neue Mittel  
„Acetine.“ Preis per Flacon  
40 Pfg. Niederlage bei Herrn Hfm.  
Wibb. Jos. Gremer in Neuß.

**Feinster Leberthran**  
fast geruch- und geschmacklos in  
Flaschen mit Metall-Verschluss  
a 60 Pfg., M. 1.— und M. 1.70  
Eisenhaltig per Fl. a M. 1.—  
A. J. Kamphausen in Neuß.  
H. Rüttgen in Neuß.  
J. Gummert in Neuß.  
Heinrich Mobis in Neuß.  
H. Wilberz in Grevenbroich.